

Renaissance der eG

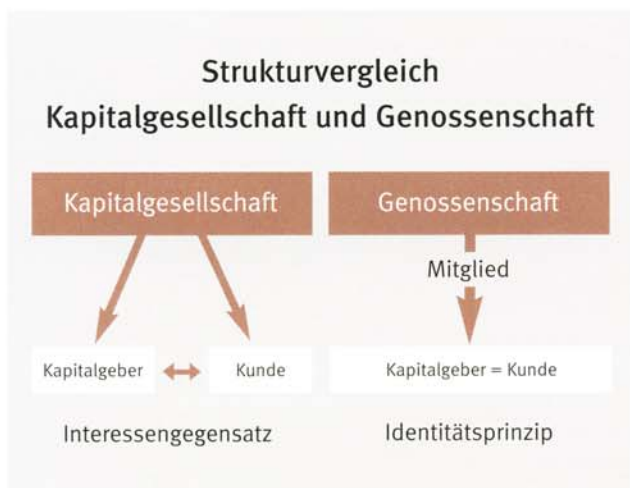
Verstaubt und altbacken – damit hat die Genossenschaft von heute nichts mehr zu tun. Denn sie stellt im Grunde eine sehr moderne Organisationsform dar. Sie bietet spezifische Vorteile in Märkten, die widersprüchliche Anforderungen stellen.

Genossenschaftliche Kooperationen werden häufig als Relikt der Vergangenheit und als Organisationsform für wirtschaftliche Nischen eingeschätzt. Doch Genossenschaften sind eine sehr moderne Organisationsform, die allerdings in ihrer Ge-

senschaftlicher Kooperationen besteht darin, eigentlich widersprüchliche Anforderungen an wettbewerbsfähige Organisationen zu vereinen. Die Stärken der einzelnen Mitglieder, die auf ihrem jeweiligen Markt unternehmerische Verantwortung zu übernehmen haben, werden kombiniert mit den Größen- und

Spezialisierungsvorteilen des von den Mitgliedern gemeinsam gegründeten genossenschaftlichen Unternehmens. In der Genossenschaft können Kostendegressionen, Synergien und Lernkurveneffekte genutzt werden, die auf der Mitgliederebene nie entstehen könnten. Durch die Konzentration auf die Organisation und Durchführung bestimmter Tätigkeiten entste-

hen Kompetenzvorteile in der Entwicklung und Erstellung von Dienstleistungen, die von den Mitgliedern benötigt werden. Dazu kommen Risikovorteile, die sich auf die Bonität der Mitglieder auswirken können. Indem sich die einzelnen Akteure auf ihre jeweiligen Vorzüge konzentrieren, resultiert eine Arbeitsteilung, die sich für alle Beteiligten rechnet. Für die Mitglieder entsteht ein Member-Value.



samtheit, als umfassendes Geschäftsmodell, verstanden werden muss. So ist zum Beispiel die DATEV eG eine sehr erfolgreiche und wettbewerbsfähige Genossenschaft.

Gerade angesichts der aktuellen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und technischen Rahmenbedingungen können Genossenschaften überlegene Antworten bieten. Das besondere Merkmal genos-

senenschaften werden heute erstens gegründet, um neue Märkte und Wertschöpfungsketten zu organisieren und zu strukturieren. Dies gilt vor allem in Bereichen, aus denen sich der Staat zurückzieht, beispielsweise bei Gesundheits- und Pflegeleistungen, oder auch für völlig neue Problemlösungen, wie etwa der Organisation und Verwaltung von Internet-Adressen durch Provider.

Zweitens geht es um die Organisation und Abwicklung von Projekten, die wirtschaftliche Größe und den Zugang zu komplementären Kernkompetenzen erfordern. Beispiele dafür sind Handwerker- oder Beratergenossenschaften. Drittens bewerkstelligen Genossenschaften die Auslagerung und gemeinsame Organisation von Dienstleistungen und Produkten im Sinne eines kooperativen Outsourcings. Dabei kann es etwa um den Einkauf oder die Vermarktung von Produkten oder wie bei der DATEV um die Entwicklung und Erstellung von IT-Dienstleistungen gehen. Viertens werden Genossenschaften gegründet, um die Produktion von Vertrau-

„Die jeweiligen Stärken der einzelnen Mitglieder werden kombiniert mit den Vorteilen des gemeinsamen Unternehmens.“

ensgütern, etwa Medikamente, und wissensbasierten Leistungen zu organisieren.

Genossenschaften ermöglichen neue Lösungen dort, wo strukturelle Veränderungen stattfinden. Dies war im 19. Jahrhundert, als Genossenschaften „erfunden“ wurden, nicht anders.



DIE AUTORIN
Professorin
Dr. Theresia Theurl

Geschäftsführende Direktorin des
Instituts für Genossenschaftswesen
der Universität Münster